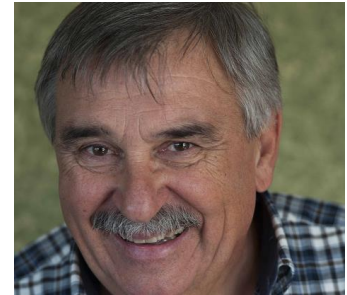


Michael Schmieder



Misstrauen ist aufwendig und kostspielig

Unnötiger Bürokratenauflauf

Bürokratenauflauf wegen eines falsch gesetzten Häkchens, unverhältnismäßiger Brandschutz, sinnlose Paniktüren, Dokumentation und Kontrollen ohne Ende: Michael Schmieder über ein System, das sich selber pervertiert.

Unsere Gesellschaft hat viele Werte über Bord geworfen. Das kann man bedauern oder sich darüber freuen, je nach Standpunkt. Der Verlust von Werten muss zwangsläufig kompensiert werden. Wenn etwas wegfällt, bekommt etwas anderes Platz. Oder umgekehrt: Wenn Neues Platz braucht, muss Altes verschwinden. Etwas Neues, das sich zunehmend Platz verschafft hat, ist die Bürokratie.

Wie lange geht es noch, bis man eine Bewilligung für Fliegengitter braucht, wie lange geht es noch, bis der Brandschutz einen „Stofffetzen“ an der Wand im Pflegeheim moniert, wie lange geht es noch, bis niemand mehr außerhalb seines Zimmers sich aufhalten darf, da er ja eine potentielle Gefahr an und für sich darstellt. Gefahr für was? Für alles!

Der Brandschutz hat sich als Behörde verselbständigt

Der Brandschutz hat sich verabschiedet von einem gesellschaftlichen Kontext. Er hat eine Parallelwelt erschaffen, die jenseits von nachvollziehbaren Entscheidungen existiert. Er hat keinerlei Bezug mehr zur Realität und zur Verhältnismäßigkeit der Mittel.

Dahinter stehen wirtschaftliche Interessen: Nachrüsten verschafft Gewinne. Dahinter stehen auch tiefe menschliche Bedürfnisse nach Anerkennung und Entfaltung.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 1 von 13

Es ist letztlich auch ein kreativer Prozess, neue Bestimmungen auszuarbeiten und durchzusetzen. 2010 tauchte zum Beispiel der Begriff «Paniktüre» auf. Sie muss einfach geöffnet werden können. Das schafft Probleme: Menschen mit Demenz bringen sich in Gefahr, wenn sie weglaufen. Und im Panikfall wissen sie nicht, wo sich die Paniktüre befindet und wozu sie da ist.



Abbildung 1: Die Controlling-Bürokratie hat die klassische Verwaltungsbürokratie abgelöst. Bild pd

Ein Sachbearbeiter der Gebäudeversicherung schlug deshalb vor, auf jedem Stockwerk einen Mitarbeitenden zu platzieren, der die Türe im Panikfall per Knopfdruck öffnen würde. Im größten Schweizer Gefängnis werde dies auch so praktiziert.

Der Brand der Notre Dame wird sich auch bei uns sich in neuen Brandschutzvorgabenniederschlagen. Weil wir in einer Zeit leben, in der wir davon ausgehen, dass nichts passieren darf – obwohl wir wissen, dass dies nicht möglich ist. Der Zeitgeist will es, dass immer jemand schuld ist, wenn etwas passiert. Mit immer neuen Regelungen soll die hinterletzte Möglichkeit eines Schadens ausgeschlossen werden.

Und wenn etwas passiert, das niemand voraussehen konnte, gibt es dafür eine neue Regelung. Das hat unter anderem zur Folge, dass wir heute drei Mal mehr Anwälte beschäftigen als vor 30 Jahren.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 2 von 13

Unser Alltag wird mehr und mehr verrechtlicht

Das Kollektiv legt Regeln fest, die dem Einzelnen eine Last aufbürden, die er nicht mehr tragen will und kann. Lehrpersonen organisieren weder Skilager noch Abenteuerspiele. So kann nichts mehr passieren. Nichts zu machen ist die attraktivste Alternative. Dies zeigt auch eine Studie des Gottlieb Duttweiler Instituts: Ehrenamtliche und gemeinnützige Initiativen drohen immer öfter den vielen Vorschriften zum Opfer zu fallen.

In der Pflege und Betreuung erleben wir einen Boom der Bürokratisierung:

- Die Gesundheitsbehörde kontrolliert Personalbestand, Fachkraftquote, Anzahl Auszubildende, 24- Stunden-Pikett.
- Gebäude und Raumvorgaben: Selbst, wenn in einer Wohngruppe nie ein Steckbeckenautomat (Hafenspülmaschine) gebraucht wird, braucht es einen. Dieses überflüssige Gerät kostet 25'000 Franken und ist Voraussetzung für eine Bezugsbewilligung.
- Apotheke und Medikamentenmanagement: Man muss erlebt haben, mit welcher Vehemenz und Freude die Dame der kantonalen Heilmittelkontrolle mitteilt, dass es im Medikamentenschrank 0.6 Grad zu warm ist und dass die Medikamente deshalb nicht mehr verabreicht werden dürfen.
- Arbeitsinspektorat: Eine Praktikantin hat auf einem Formular irrtümlicherweise einen Haken ins falsche Kästchen gesetzt. Sie löst einen Auflauf von Bürokraten aus und hält die Heim- und Pflegedienstleitung stundenlang von der Arbeit ab.
- Bezirksrat: Eine jährliche Kontrolle als Aufsichtsorgan der Gesundheitsdirektion.
- Konzepte: Die müssen wir alle schriftlich nachweisen (Hygienekonzept, Ethikkonzept, Palliativkonzept, Wundmanagementkonzept, usw.). Ob wir sie auch praktizieren, interessiert niemanden.
- Krankenkassenkontrollen: Unsere RAI-Abrechnungen werden immer wieder kontrolliert. Wir müssen alles dokumentieren. Zum Beispiel, wenn wir einer Bewohnerin die Bettdecke über die kalten Füße legen.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 3 von 13

- Erwachsenenschutzrecht: Das neue Gesetz verlangt, Entscheidungen detaillierter zu begründen. Wer hat etwas zu sagen, wer entscheidet über Maßnahmen?
- Weiter werden von uns gefordert: Qualitätskontrollen und -management (QM), Statistiken (Somed, Curaviva), aufwendige Baubewilligungen und Brandschutzmaßnahmen.

Diese Aufzählung ist nicht vollständig.

Bürokratisierung entspringt einem grundlegenden Misstrauen des Systems gegenüber den eigenen Bürgern. Dieses grundsätzliche Misstrauen bedeutet: Der Bürger lügt, täuscht, ist nicht vertrauenswürdig. Clemens Sedmak setzt sich im Buch «Mensch bleiben im Krankenhaus» mit dieser zunehmenden Bürokratisierung auseinander. Er kommt zu folgenden Schlüssen:

1. Die immer grösser werdende Prüfungsdichte ist ein Ausdruck einer Misstrauenskultur.
2. Eine Kultur des Misstrauens geht einher mit einer bürokratischen Industrie des Controllings (Onora O’Neill). Das Misstrauen ist aufwendig und kostspielig.
3. Die Strategien bestehen darin, ein immer dichter werdendes Regelwerk zu stricken und die Zahl der Kontrollebenen zu vermehren.
4. Bürokratie tendiert zum Wuchern und Explodieren. Es wird ein eigenes Regeluniversum aufgebaut, das weitgehend selbstbezüglich gestellt ist. Wenn dem nicht Einhalt geboten wird, kennt Bürokratie keinen Sättigungspunkt.
5. Die Produkte der Arbeit treten in den Hintergrund, weil die Dokumentierung ihrer Herstellung den gesamten Lebensraum einnimmt.

Die Prüfungen (Neudeutsch «Controllings») laufen freundlich, zuvorkommend, unverbindlich und formal korrekt ab. Nach zwei bis drei Wochen kommt die dicke Post. Darin heißt es, was wann erledigt sein muss, mit dem Hinweis, dass ein (möglicher) Rekurs keine aufschiebende Wirkung hat.

Was bringt Menschen dazu, sich an solchen Controlling-Positionen festzukrallen? Mit staatlicher Macht im Rücken lässt sich vieles fordern.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig und kostspielig“

Seite 4 von 13

Mit Grundlagen, die man selber entwickelt und zur Rechtsgültigkeit erhoben hat, lässt sich wunderbar vieles vernichten, was man selbst gar nie geschafft hätte.

In welcher Abt. wird der Praktikant/die Praktikantin eingesetzt und in welcher Funktion?

Wieviele Personen arbeiten in dieser Abt. (exkl. Praktikanten/innen und Lehrlinge)?

Hat Ihr Betrieb/Ihre Betriebsabteilung während der letzten 6 Monate Kurzarbeit geleistet oder beantragt? Nein Ja
Wenn ja, wann? Vonbis

Wird diese Massnahme in Betracht gezogen..... Nein Ja
Wenn ja, wann? Vonbis

Mussten Sie während der letzten 24 Monate Arbeitnehmer/innen aus wirtschaftlichen oder aus organisatorischen Gründen entlassen? Nein Ja

Sind zurzeit solche Entlassungen vorgesehen oder bereits ausgesprochen?... Nein Ja

Waren während der letzten 12 Monate Rückstände in den Auszahlungen der Löhne zu vermerken? Nein Ja

Sind in den letzten 12 Monaten Betreibungen gegen Sie erhoben worden? Nein Ja

Praktikumsteilnehmer/innen, die Arbeitslosenentschädigung beziehen, geniessen den Versicherungsschutz der SUVA.

Ich bestätige, dass unsere Institution bereit ist, der oben genannten Person eine Praktikumsstelle anzubieten.

Abbildung 2: Ein irrtümlicherweise falsch gesetztes Häkchen auf einem Formular des Arbeitsamtes kann drastische Folgen haben. Bild pd

Mit der derzeit herrschenden Philosophie, dass das Studium der Pflegewissenschaften als Garant dafür gilt, dass man weiß, wie es geht, zerstört man Innovation und Eigeninitiative. Der Mensch an der Basis hat keine Chance gegenüber einem ganzen Apparat von Juristen und Wissenschaftler. Es wird noch mehr auf uns zukommen: Obwohl es in der Schweiz nachweislich kaum Folter gibt, hat die Antifolterkommission angekündigt, ihr Augenmerk vermehrt auf Heime zu lenken. Bei den bestehen Kontrollen der Kassen und Gemeinden geht es darum: Was nicht dokumentiert ist, hat nicht stattgefunden. So wird das Misstrauen immer weiter geschürt. Dass dies sehr viele Ressourcen frisst in einem Bereich, in dem die Ressourcen knapp sind, stört offenbar nicht. Zusätzlich gehen Ressourcen verloren, weil die Kontrollbehörden Pflegefachkräfte mit guter Ausbildung brauchen. Dort arbeiten sie zu Bürozeiten und verdienen mehr.

Bestraft werden die Heime mit guter Infrastruktur. Wenn ich zum Beispiel einen Gartenbereich habe, den die Menschen ohne Begleitung nutzen können, ist dies ein Nachteil.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig und kostspielig“

Seite 5 von 13

Wenn ich die Tür zum Garten schließe, wird das Aufschließen und mit den Bewohnern nach draußen gehen zu einer Tätigkeit. Die kann ich dokumentieren und kriege Geld dafür.

Wer denkt sich solchen Schwachsinn aus?

Dieses System fördert einen einheitlichen Minimalstandard – ohne Not und Auftrag. Man soll nicht aufzeigen, wie gut man ist, sondern dass man die Minimalstandards einhält. Damit verhindert man Exzellenz – und fördert einen neuen Stamm von Parasiten: QM Manager, Controller, Berater usw.



Abbildung 3: Mehr Büro bedeutet weniger Zeit für die Arbeit am Bett. Bild Véronique Heogger

Dass die Kosten für dieses Misstrauen exorbitant sind, stört eigentlich niemanden. Bezahlt wird es von denen, die kontrolliert werden müssen, da diese ja dafür verantwortlich sind, dass es Controllings braucht.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 6 von 13

Wo sind die Wächter der Wächter, wer kontrolliert solches Gehabe?

Die gibt es leider nicht. Die Krankenkassen müssen sich keinerlei Rechtfertigungen stellen, sondern immer nur diejenigen, die die Leistungen in immer kürzeren Zeiten erbringen müssen. Für uns ist das äußerst zermürbend. Das System verfolgt nach meinem Dafürhalten das Ziel, notwendige Leistungen zu reduzieren, zu verunmöglichen. Kosten zu sparen, nur noch Minimalleistungen abrechenbar machen und jegliche Initiativen zu Verbesserung der Situation der kranken alten Menschen im Keime zu ersticken.

Die ganze Demenzstrategie ist unter diesem Aspekt reine Kosmetik. Alles sollen Freiwillige lösen, die eingeforderte Solidarität dreht sich um Kostenersparnis. Aber all das, was die Profis erbringen, wird misstrauisch betrachtet, bewertet und muss in unsinniger Weise so dokumentiert sein, dass für das Eigentliche immer weniger Zeit bleibt. Der Ökonom Mathias Binswanger stellte 2016 in der Neuen Zürcher Zeitung fest, dass von 2010 bis 2014 die Arbeitsplätze in den Spitälern um zehn Prozent gestiegen sind. Er kommentiert dies folgendermaßen:

„Ein großer Teil hängt mit steigender Bürokratie und Bewältigung immer größerer administrativer Komplexität zusammen, wie etwa mit der Einführung der Fallpauschalen. Davon betroffen sind zunehmend Ärzte und Pflegepersonal. Diese müssen einen stets größeren Teil ihrer Arbeitszeit für Tätigkeiten wie Planung, Rapportierung, Dokumentation, Codierung oder Qualitätssicherung aufwenden. Entstanden ist so eine Controlling-Bürokratie, welche die klassische Verwaltungsbürokratie abgelöst hat.

Die Strategien bestehen darin, ein immer dichter werdendes Regelwerk zu stricken und die Zahl der Kontrollebenen zu vermehren. Das System nährt sich selbst, da es keinerlei politische Einschränkungen gibt. Dass in den letzten Jahren sogar Gemeinden Controlling-Firmen Aufträge erteilen, um die Institutionen zu kontrollieren, zeigt auf, mit welcher Vehemenz man an dieser Schraube dreht.“

Es geht nicht nur um Kosten, es geht auch um Macht

Es geht darum, auf vielen Ebenen Controllings zu implementieren, da es fette Gewinne verspricht. Wenn man die Bestimmung des Controlling-Bedarfs denen überlässt, die durch Controlling ihr Geld verdienen, dann muss man sich nicht

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 7 von 13

wundern, dass es immer mehr Controlling-Ebenen gibt. In einem Interview mit alzheimer.ch sagte Mathias Binswanger:

„Mehr Kontrolle ist heute die Standardlösung in allen Bereichen, aber nicht wirklich hilfreich. Es werden irgendwelche Kennzahlen oder Indikatoren erhoben, die angeblich die «Qualität» erfassen. Die Institutionen beginnen dann, sich an diesen Zahlen auszurichten, was häufig nicht zu einer tatsächlichen Verbesserung, sondern zu Fehlanreizen und Bürokratie führt. Stattdessen muss man verhindern, dass überhaupt undurchschaubare Privatanbieter den Markt beherrschen.“

Ein Beispiel hierfür sind die seit Anfang 2019 geltenden sechs medizinischen Qualitätsindikatoren. Wieder etwas Neues, wieder Assessment, wieder Zeitaufwand, wieder wird nicht der Mensch in seinen menschlichen Fähigkeiten geschult, wieder kommt Fakt vor Gefühl. Wieder eine zusätzliche Kontrollebene, wieder weniger Zeit am Bett, wieder Fachleute, die nur noch selektiv beim Bewohner sind und nicht mehr ganzheitlich. Früher nannte man das Funktionspflege, heute ressourcenoptimiert eingesetztes Fachpersonal. Der prozentuale Anteil der Bewohnenden mit einem der sechs Indikatoren sagt nun etwas über die Qualität der Institution aus. Toll!

Die Bürokratieforschung erinnert uns daran, dass die Bürokratie dazu tendiert, zu wuchern und zu explodieren, ein eigenes Regeluniversum, das weitgehend selbstbezüglich gestellt ist, aufzubauen. Wenn dem nicht Einhalt geboten wird, ist davon auszugehen, dass die Bürokratie keinen Sättigungspunkt kennt.



Abbildung 4: Bürokratie wuchert und kennt keinen Sättigungspunkt. Bild Véronique Hoegger

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig und kostspielig“

Seite 8 von 13

Erst wenn wir resigniert haben, wird die Zusammenarbeit wieder besser. Wenn die Positionen geklärt sind, wenn es ein oben und unten gibt, wenn man akzeptiert, dass unverhältnismäßige Sanktionen angeordnet werden können, wenn man gelernt hat, dass es kein Entrinnen gibt. Im Gesundheitswesen entscheiden nach meinem Dafürhalten längst nicht mehr die politischen Akteure, sondern die Versicherer mit ihrer unsäglichen Lobby im National- und Ständerat. Es geht schon lange nicht mehr um Visionen, sondern um den Erhalt des Status Quo.

In einem System, das auf Misstrauen aufgebaut ist, braucht es eine Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB). Ich bin nicht gegen diese Behörde, aber auch sie verlangt uns Einiges ab. Wenn es Streitigkeiten gibt, meist in innerfamiliären Konflikten, ist die KESB im Zentrum der verschiedenen Interessen. Was dem einen nicht passt, ist für die andere Seite optimal. So kommt es zu Rekursen und Einsprachen und wieder Rekurs und nächsthöhere juristische Ebene. Alles muss abgesichert sein, jedes Detail muss beachtet werden, jeder Anwalt will sein Einkommen sichern. Und so informiert das Heim in solchen Fällen die KESB, die Tochter, die beiden Söhne und den Ehemann über den Zustand der Mutter – vierfach statt einfach.

Die KESB entscheidet heute ausschließlich nach juristischen Kriterien

Wenn das Qualitäts-Management (QM) so gut funktionieren würde, wie viele behaupten, wären doch unsere Probleme gelöst. Aber sie sind es nicht. Daraus kann das Versagen der Instrumente zwangsläufig geschlossen werden. Die Produkte der Arbeit treten immer mehr in den Hintergrund, weil die Dokumentierung ihrer Herstellung den gesamten Lebensraum einnimmt. In einem Gastkommentar in der NZZ schreibt der Jurist und Professor Andreas Kley dazu:

Dafür fahren sie (gemeint sind die Kantone) die Apparatedizin, die Informatik und die Pharmaversorgung hoch. Deren Lobby hat sich durchgesetzt. Das hat zur Folge, dass die diplomierten Pflegefachpersonen, sowie die Ärztinnen und Ärzte stundenlang vor den Bildschirmen sitzen und Daten eingeben. Die Dokumentierung und Leistungserfassung ist anscheinend wichtiger als die Gesundheitsversorgung am Bett, und das eigentliche Hauptanliegen von Ärzteschaft und Pflege, der kranke, leidende Mensch, rückt in den Hintergrund.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 9 von 13

Pflegeheimketten zeigen auf, in welche Richtung dies und die einhergehenden Minimalstandards gehen:

Das Rennen machen seelenlose Großkonzerne, die auf rasche Gewinnmaximierung ausgerichtet sind. Sie werden zu den Fixsternen einer ökonomisierten Pflege.

Es spielt keine Rolle, wie es dem Menschen geht, aber es muss gut dokumentiert sein

Wie kann es sein, dass wir immer noch dem Glauben verfallen sind, dass ein auf Rendite getrimmtes Unternehmen eine am Menschen orientierte Pflege realisieren kann? Wie lässt es sich das hohe Lied auf den freien Markt zu singen, wenn es diesen Markt nicht gibt, weil der einzelne nicht wählen kann, wann er was in welcher Form braucht?



Abbildung 5: Den Institutionen und Pflegenden wird heute grundsätzlich misstraut. Bild Véronique Hoegger

Wie lässt sich immer noch das Argument rechtfertigen, dass eine starke Verwaltung den Bürger schützt? Wie kann heute noch jemand behaupten, dass eine staatliche Kontrolle tatsächlich irgendetwas verbessert? Ich halte von den gängigen rechts links Schemen gar nichts, in der Vereinigung der bürokratischen Expansion sind sich alle Parteien einig. Es gibt keine unterschiedlichen Konzepte, keine Konkurrenz der Ideen, sondern Mandate und Verwaltungseinheiten. Nur keine Exzellenz, das tönt nach Subversion, daran ist keine Kontrolle interessiert.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig und kostspielig“

Seite 10 von 13

Das Dokument richtig ausfüllen, das ist oberstes Gebot

Eine Verwaltung fordert ein, zu belegen, dass das Diplom von Frau Müller, ausgestellt 1992, das gültige Diplom von Frau Meier ist, weil sie irgendwann geheiratet hat. Wenn solche Anforderungen gestellt werden, reden wir von Misstrauen pur. Als Reaktion auf unser Heft und das Dossier «System Zynismus» erhielten wir viele Zuschriften, hier stellvertretend eine Reaktion:

Aus einer Haltung des grundsätzlichen Vertrauens ergeben sich aber Formen der Zusammenarbeit, die für alle Beteiligten nützlich und weiterführend sind. Im Gegensatz zum grundsätzlichen Misstrauen, das zu Formen der Kontrolle führt, die in ihrer Konsequenz zu einer erheblichen Qualitätseinbuße führen. Ich bin jetzt 30 Jahre in der Altersarbeit tätig und stelle ernüchert fest: Das System hat sich pervertiert. Kann man etwas dagegen tun? Mein wichtigster Ansatz ist es, wieder gegenseitig Vertrauen entwickeln.

Respekt für die Aufgabe, die man gemeinsam entwickeln will. Und das setzt den Respekt vor den Personen voraus, die mit den Aufgaben betraut sind. Weg von dieser Tätermentalität. Auch dahin Respekt entwickeln, dass es staatliche Aufgabe ist, den hilfebedürftigen Menschen zu schützen. Vielleicht könnte ein Ansatz sinnvoll sein, der Regelungen abschafft und Verantwortungsgefühl stärkt. «Das macht man nicht», könnte sich als moralischer Grundsatz implementieren.

Ich beziehe mich auch auf den Ansatz der Professorin Sharda Nandram aus Amsterdam, Organisationen wirksam zu vereinfachen:

- Was wird wirklich gebraucht?
- Was können wir überdenken, um Lösungsansätze zu verbessern und die Verschwendung von Ressourcen jeglicher Art (Zeit, Geld, Systeme) zu reduzieren?
- Wie können wir unseren Hausverstand einsetzen, um eine Lösung für das konkrete Anliegen zu finden?

Vielleicht habe ich in diesem Artikel etwas dick aufgetragen. Die Beispiele, die ich kundgetan habe, sind aber real. Sie sind die Spitze eines Eisbergs, der nicht schmilzt, sondern wächst.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 11 von 13

Wir erleben eine Klimakatastrophe der umgekehrten Art. Dass wir das Feld den Bürokraten überlassen haben, liegt auch in unserer Verantwortung. Dass diese ganze gesellschaftliche Entwicklung zu einer Minimalisierung der eigentlichen Aufgabe führt, das ist das schlimme an der Sache.

Unser Einsatz gilt jenen, die sich nicht wehren können. Und das tun wir weiterhin mit all unserer Kraft. Der Artikel basiert auf einem Referat, das Michael Schmieder 2019 am Zürcher Demenz Meet hielt.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 12 von 13

Über den Autor:

Michael Schmieder

Michael Schmieder ist 1955 geboren, nach der Ausbildung zum Krankenpfleger arbeitete er auf diversen chirurgischen Abteilungen der Universitätsklinik in Zürich. Anschließend bildete er sich im Triemli-Spital zum Notfallpfleger weiter. 1985 übernahm er die Leitung des Krankenhauses Sonnweid. Er entwickelte Modelle zur Betreuung von Menschen mit Demenz und bildete sich berufsbegleitend zum Heimleiter sowie in Konfliktmanagement weiter. An der Universität Zürich absolvierte er den «Master in angewandter Ethik. Er ist Mitglied des Verwaltungsrates der Sonnweid AG und Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung Sonnweid. Ende 2015 übergab er die Leitung der Sonnweid und ist seither als Berater und Referent tätig. Michael Schmieder ist Redaktor der Fachzeitschrift, „Sonnweid das Heft“, und der Internetplattform „alzheimer.ch“, welche Wissen vermitteln, informieren und vernetzen. 2015 veröffentlichte er mit Uschi Entenmann im Verlag Ullstein das Buch „Dement, aber nicht bescheuert“.

Impressum

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Expertinnen und Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig seit Juli 2001 und findet sich auf www.patientenanwalt.com zum kostenlosen Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft, A 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-Mail: post.ppa@noel.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

Autor: Michael Schmieder

© Mai 2020 · NÖ PPA · Laut gedacht · „Misstrauen ist aufwendig
und kostspielig“

Seite 13 von 13